

# 5 Grüsse an Eustachius

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485702>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 5 GrüÙe an Eustachius

Mein lieber Freund Eustachius, Du schreibst,  
ich hätte noch ein Honorar zugut vom Spalter,  
und fragst, warum Du ohne Antwort bleibst.  
Du sagst ja selbst: «Es grünt!», und ich bin noch im Alter,  
wo's einen mächtig packt beim ersten Frühlingsfalter.

Mein Teuerster, ich muß es Dir gestehen:  
Ich liebe wieder wie zum allerersten Mal  
(der Kästner stimmt!), ich muß sie täglich sehen,  
und alle andern Dinge sind mir neuerdings egal.  
Der neue Berner Witz ist jetzt in Murgenthal.

Was tu's, daß man in Moskau konferiert,  
daß sie in Bern den ganzen Lohnausgleich verteilen!  
Nur Rosalinde mich noch interessiert:  
Wir schreiben gegenseitig uns verliebte Zeilen,  
sie ist charmant, und ihre Strümpfe sind aus Nylon.

Ihr Wuchs ist schlank und ihre Küsse hold.  
Verzeih, Eustach, mir bitte meine Sünden:  
ich schrieb Dir nicht und hab so oft gewollt!  
Doch schrieb ich jedesmal besagter Rosalinden.  
Du wirst im Schalfer demnächst unsern Fairpart finden.

Doch nun noch schnell zu meinem Honorar.  
Ich könnt es brauchen, denn ich bin so ziemlich Pleite.  
Doch «Ehrlich währt ...», das Sprichwort sagt es klar;  
in edler Großmut (scheinbar) schieb ich's drum beiseite;  
denn, mein Eustach, Dich grüÙt heut

Adalbert II.

Besten Eustachius, ich weiß, Du hast zwar nicht nach mir gerufen,  
Doch da Dein Freund, der Adalbert, sein Honorar nicht will,  
Stach mich der Hafer und des neuen Frühlingsanzugs Guten:  
Ich stellte auf die Seite meines Wintersportes Kufen,  
Setzte mich mutig hin und griff zum Federkiel ...

Ich hab' zwar nicht wie Ihr in Schiers intern gebüffelt,  
Doch andernorts und nimmermüde die Lehrer grün geneckt.  
Mir schien, es habe jedes Schulbuch je gemüffelt,  
Noch jeder Vater seinen Sohn gerüffelt;  
Drum ist an Lehrern, Vätern, Fibeln mein Bedarf gedeckt.

Wie Du beliebte ich im Grünen faul und flach zu dösen,  
Doch lös' ich auch ein Kreuzworträtsel ab und zu.  
Seit sieben Wochen suche ich den Steuerzettel aufzulösen - - -  
Bis heut' hat es nicht wollen sein ... Wär' auch zu schön gewesen!  
Das Rätsel ist zu schwer. Nicht lösbar. Sag' mir, was meinst Du dazu!

Am liebsten würde mit dem Velo ich das Weite suchen - - -  
Längst lockt der wieder freie Weg zum fernen Meer ...  
Vor vielen Jahren ließ ich mich als Aspirant für Reifen buchen.  
Noch immer steht mein Rad auf nackten Felgen und kein noch so starkes Fluchen  
hilft. Denn auf dem Amt der Schimmel, der die Scheine füllt, schläft tüüt und sehr.

Soeben brachte mir der liebe Osterhaas die Eier,  
Es war kein goldenes dabei, doch eines faul!  
So eine Kleinigkeit trübt stets und jede Feier,  
Was tu's! Ich öle fleißig meine Leier  
Den Frühling zu besingen und verbleib' mit GrüÙ

Dein Paul.

Mein lieber Freund Eustachius! Ich darf Dir nicht verhehlen,  
daß ich, vom Ausland kommend, glücklich Ende März  
im Belpmoos, wo die Alpar-Flieger Swissair-Gäste zählen,  
gelandet bin. Man wollte Kloten mir zuerst empfehlen;  
doch war das nur ein billiger Aprilscherz.

Den Aufenthalt in Bern benutzte ich zum Fußball spielen,  
d.h. ich sah den «Match» der Basler gegen Lausanne, lies:  
ich sah nur buntes Sprühen vor den Augen, als die vielen  
sportlichen Welschen im Tumult der Menge mich anfielen,  
da ich dem hart bedrängten Richter ein Versteck anwies.

Du magst Dich wohl erinnern, Freund, wie Professoren schäumten  
ob unsern ungezählten Schnitzern in Fremdsprachen, nicht!  
Nun hör, daß ich erst jetzt genieÙe, was wir einst versäumten,  
was zudem große Herren aus dem Reich niemals erträumten:  
Der Deutschlandsender gibt mir Russisch-Unterricht.

Die allerbesten Wünsche noch zu Deinem Namenstage!  
Mein Hustenbonbons-Freundsgeschenk ist sicher etwas wert!!  
Bald werde ich den meinen feiern, und, Eustach, ich trage  
die Hoffnung, daß auf ein Geschenk ein andres folgt, der Lage  
gemäß so meyerhoferartig ... GrüÙ! Dein

Adalbert III.

Die vielen Briefe, lieber Eustachbert,  
die Du dem Nebelspalter schon geschrieben,  
was sind wohl die in Batzen wert!  
Mit Schrecken habe ich gelesen,  
daß brach liegt großes Kapital,  
Dein ganzes Honorar ist es gewesen,  
daß ich Dich meinem «Portnomeh» empfahl.  
Und weil ich just im Zuge bin zu schreiben,  
(den Schnellzugzuschlag zahlte ich zum letzten Mal)  
läßt keine Ruh die Luftpost zu beschreiben,  
die neueste Marke mir, von unserer Helvetia.  
Gerüchtweis ist mir nicht entgangen,  
daß bald zwecks Jubiläum und Erinnerung,  
vom Gauligletscher Sondermarken prangen,  
doch sind die Schöpfer noch in Mauerung  
betreff der Sprache ihrer Inschrift wegen.  
Die Minderheit, konservativ,  
die wollte unsre Schweizersprachen pflegen,  
dieweil die Mehrheit USA rief.  
Drum rufe ich Dich zum Urteil an,  
Dein treuer Leser. Baldrian.

Verehrter Herr Eustachius,  
— fern sei mir jedes Scherzen! —  
doch wie oft hatt' ich, nach Verdruß  
an Ihren Versen Hochgenuß,  
als spräch's mir aus dem Herzen!

Sie mischen sich so fein und zart  
in höchst politische Dinge!  
Sie sagen viel, doch niemals hart  
und das auf so vergnügte Art,  
man spürt fast kaum die Klinge.

Das Versmaß, das Sie inspiriert,  
komisch, auch das verehrt ich,  
(denn ich hab' mich doch kaum geirrt,  
nur schön, daß es doch triumphiert!)  
liest man beim Doktor Erich ...

Den Kästner mein' ich, aber klar:  
Er schrieb stets aus dem Herzen  
mir und noch einer größeren Schar,  
und was er sagte, das war rar  
im Land der «Tausendjährigen» Kerzen!

In dem Sinn, Herr Eustachius,  
find ich es sehr von Nöten:  
Machen Sie noch nicht so bald Schluß  
und reiten Sie Ihren Pegasus,  
man muß den Unsinn töfen!

Auch ich kauf keine Katz im Sack,  
in Treue Ihr Kolleg'

Max Schnack.

# NOSTRAN

*Original Tessiner Bitter*

SAPI S.A., LUGANO